

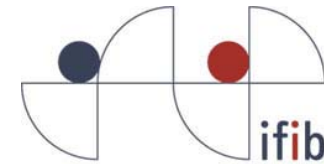
Institut für
Informationsmanagement
Bremen GmbH

“Die wissen dann auch gar nichts damit anzufangen” – Über die Nutzung digitaler Medien zu Informationszwecken durch Jugendliche aus benachteiligenden Verhältnissen

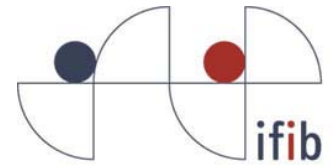
Vortrag im Rahmen der Arbeitsgruppentagung zur Qualifizierung der Jugendinformation

Dr. Stefan Welling
Neudietendorf, 23. Juni 2009

Information(Mission) impossible?

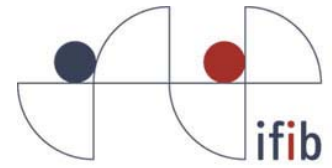


ich hab noch die Feststellung, dass **die meisten mit dem Computer prinzipiell überfordert sind** (.) was sie können, sind regelmäßige Abläufe wie Chatten, also, sie wissen welche Seite sie angeben müssen (.) Wenn sie dann aber ´ne Suchmaschine suchen müssen, wissen die gar nicht, was, vielleicht was das ist, oder so (.) weil sie können „Dein Dülldorf“ eingeben und in ihren Chat und das war´s. Und das gleiche gilt eben auch für (.) z.B. Arbeitsplatzsuche (.) wir arbeiten dann viel mit **Ausbildungsplatzsuche** beim Arbeitsamt (.) **die wissen nicht wie das funktioniert**, die wissen nicht, was sie wo eingeben müssen (2) **die wissen dann auch gar nichts damit anzufangen** (.) da muss eigentlich fast immer permanent einer hinter, äh nebendran sitzen und helfen, es sei denn, sie haben`s schon drei, viermal gemacht, dann isses auch so´n routinierter Ablauf, wo sie eben dann wissen, wie sie auf die Seite kommen (.) und ja, **der eigene Anspruch, also, in solchen Sachen sinkt dann halt ziemlich gewaltig** (.) es ist dann eben gucken, dass die irgendwie zum Ergebnis kommen (Jugendarbeiter in einer Gruppendiskussion vom Sommer 2003)



Agenda

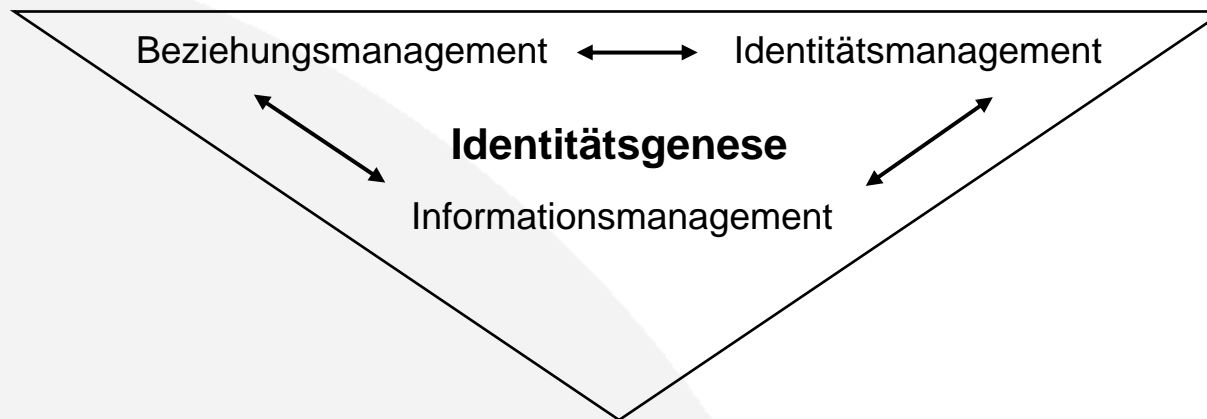
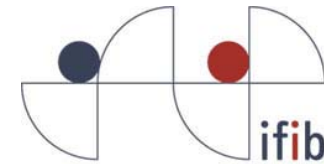
- Benachteiligung – kurze Begriffsklärung
- Mediennutzung durch Jugendliche aus benachteiligenden Verhältnissen – aktuelle Forschungsergebnisse
- Fazit und Implikationen



Warum benachteiligende Verhältnisse statt benachteiligte Jugendliche?

- Benachteiligung umfasst *allgemein* die eingeschränkte Teilhabe im ökonomischen, kulturellen und politischem Bereich
- Als *strukturelle Kategorie* verweist Benachteiligung auf bestimmte Lebenslagen, die aber nicht für jedes Mitglied der jeweiligen Gruppen zutreffen müssen (z.B. der Zusammenhang zwischen kultureller Herkunft und Bildungs- und Berufschancen)
- *Benachteiligende Verhältnisse* adressieren diese Feststellung und betonen gleichzeitig individuelle Bildungschancen und -möglichkeiten innerhalb der expliziten (z.B. Bildungspläne) und impliziten (z.B. legitime Kultur) Rahmenbedingungen unterschiedlicher Bildungskontexte

Identitätsgenese im Social Web

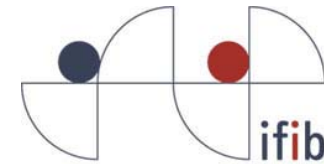


**mediale Nutzungsepisoden,
gerahmt von:**

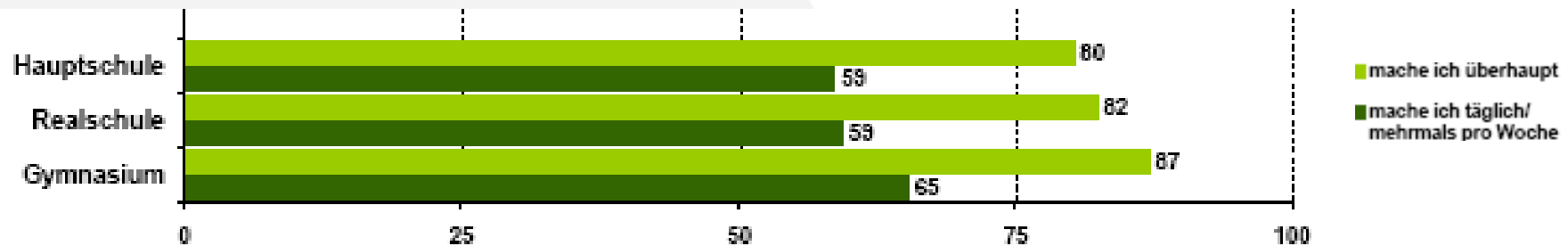
1. geteilten Verwendungsregeln
2. kommunikativ erreichten bzw. potenziell erreichbaren sozialen Netzwerken
3. technischen Vorgaben der verwendeten Software

Quelle: in Anlehnung an Schmidt et al. (2009)

Auch in Hauptschulmilieus erfreut sich Web 2.0 großer Beliebtheit

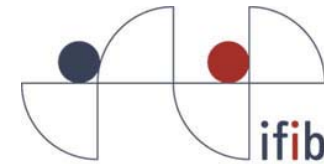


- Unter dem Nenner von „in Newsgroups schreiben“, „Musik/Sound einstellen“ und „Communities nutzen“ zählen 84 Prozent der Jugendlichen zu den Web 2.0-Nutzern
- Kaum gravierende Unterschiede hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund



Quelle: JIM 2008: 50

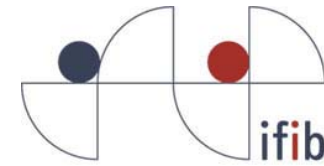
Social Web – Die Grenzen setzen die Nutzer/innen



- Jugendliche nutzen ein breites Spektrum des Social Webs, schöpfen das Potenzial der Angebote aber nur selten voll aus
- Nutzung erfolgt vor allem „friendship-driven“, Beziehungsmanagement als wichtigstes Motiv
- Wenige Jugendliche (tendenziell höher gebildet, besonders engagiert und männlich) nutzen das Social Web „interest-driven“ und schaffen eigene Inhalte
- Aspekt der formalen Bildung vor allem im Hinblick auf den reflexiven Umgang mit Social Web Angeboten relevant
- Videoplattformen sind paradigmatisch für den Wandel zum aktiven Mediennutzer, der filtert und verbreitet, aber kaum produziert
- Wikipedia wird fast ausschließlich rezipierend genutzt

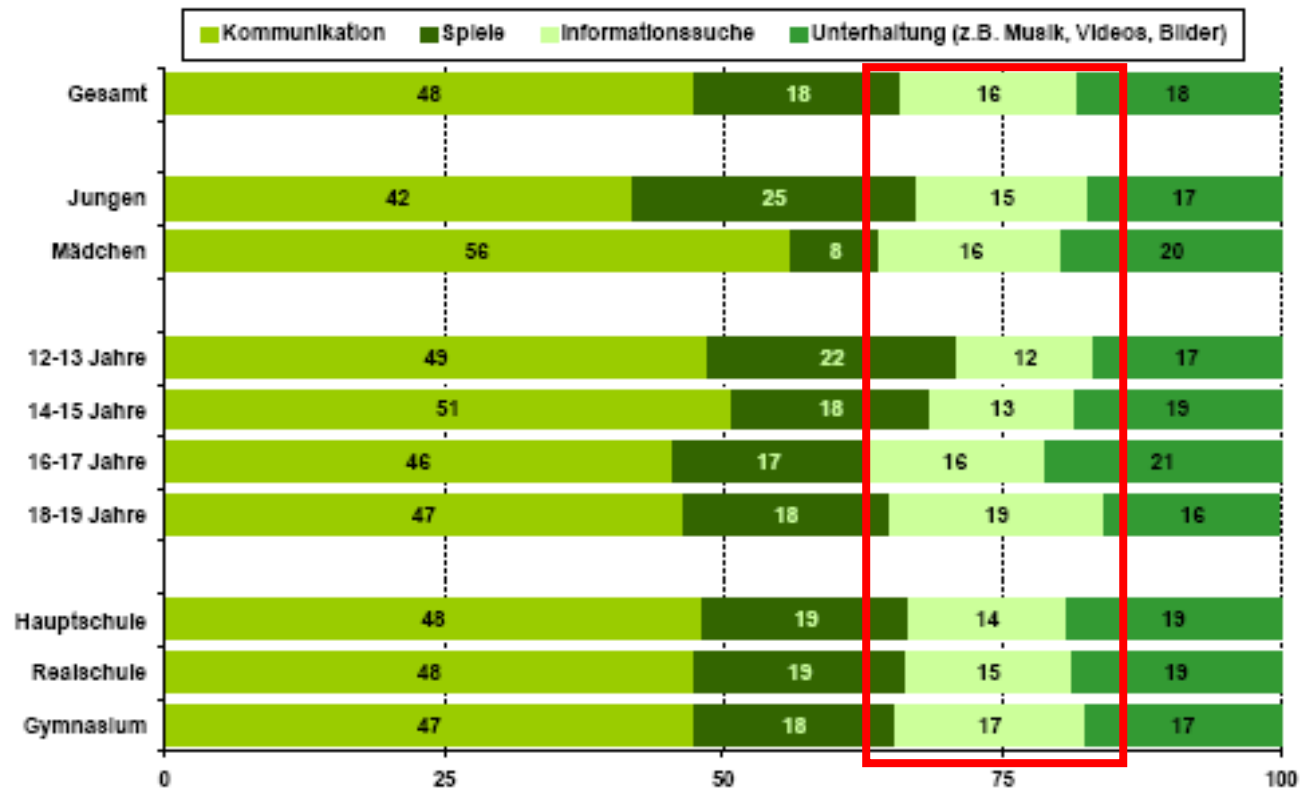
Quelle: Schmidt et al. (2009)

Die gezielte Nutzung des Internets zur Informationssuche spielt im Vergleich zu anderen Praxen eine nachgeordnete Rolle...



Jugendliche nutzen das Internet vor allem zu Kommunikationszwecken (E-Mail, Chat, Communities). Bildungsmilieuspezifisch unterscheidet sich die Praxis kaum, wohl aber zwischen den Geschlechtern

Inhaltliche Verteilung der Internetnutzung



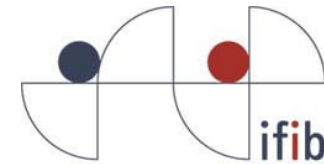
Quelle: JIM 2008, Angaben in Prozent

Basis: Internet-Nutzer, n=1.171

...es wäre aber falsch, von fehlender Relevanz auszugehen, denn...

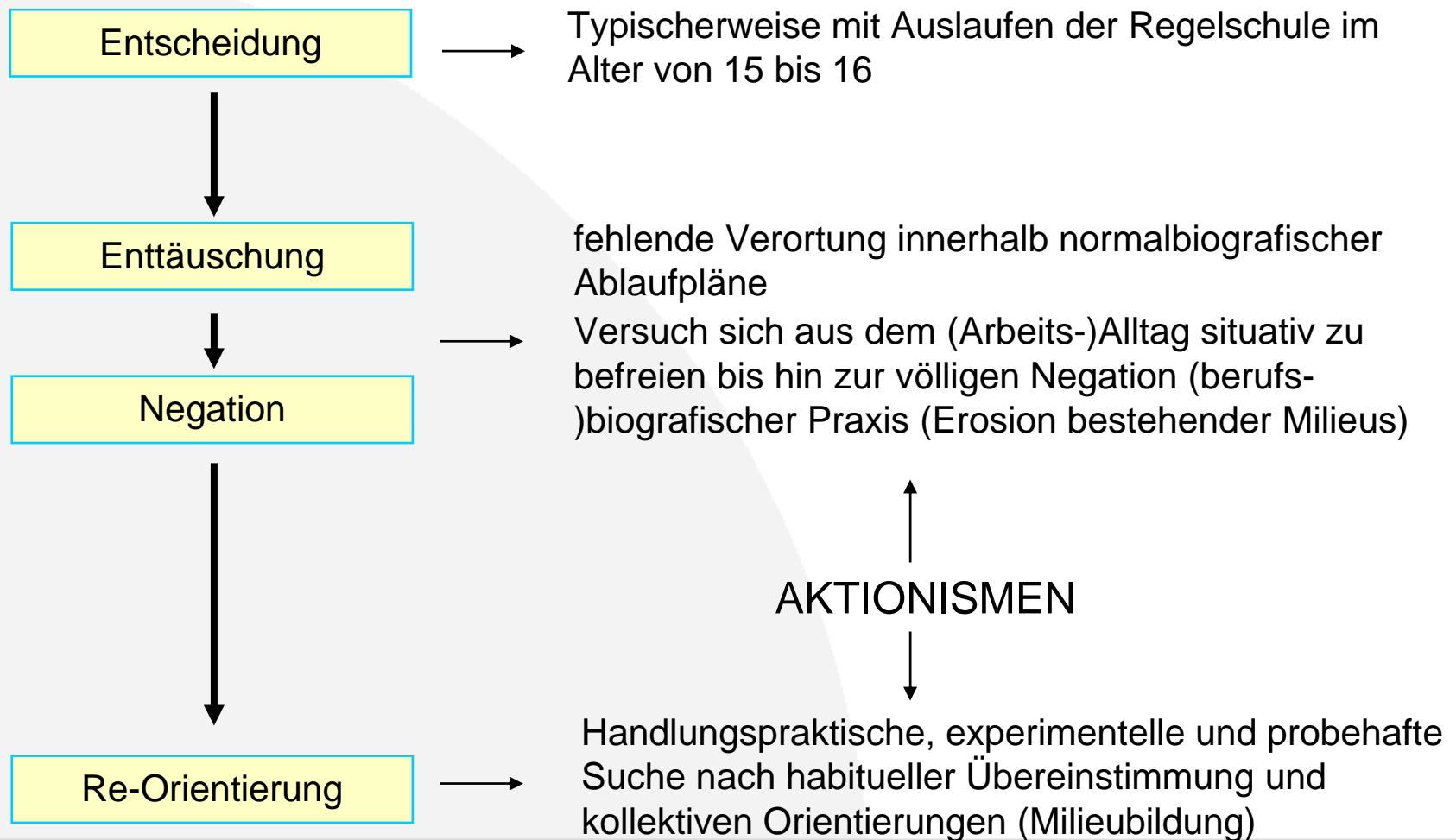
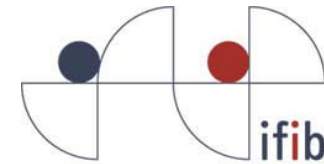
- 93% der befragten Jugendlichen aus Hauptschulmilieus nutzen das Internet zu Informationszwecken
- Die Themenwahl wird von typischen Medien- und Freizeitthemen (z.B. Musik, Filme, Games) bestimmt
- Themen mit (formalem) Lern- oder Arbeitsbezug fallen deutlich dahinter zurück, gewinnen mit der Zeit aber an Bedeutung
- Abseits von Spaß und Vergnügen werden die virtuellen Welten sehr zweckorientiert und situationsgebunden erschlossen
- Kommunikative Funktionen des Internets werden auch zu Informationszwecken genutzt
- Eigene Lebens- und Erfahrungswelt als Hauptbezugspunkt des Medienhandelns
- präsentative Ausdrucksformen als Mittel und Orientierungspunkt des eigenen Medienhandelns

Dr. Stefan Welling



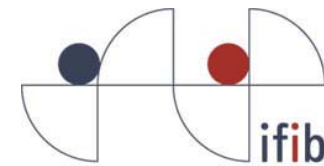
zw. Mai und Dez. 2007 wurden 903 Jugendliche befragt (57% männlich, 43% weiblich, 67% verfügen über einen Migrationshintergrund. Qualitative Vertiefung mit 111 Jugendlichen im Winter 2008.

Adoleszenztypische Entwicklung beeinflusst auch die Mediennutzung...



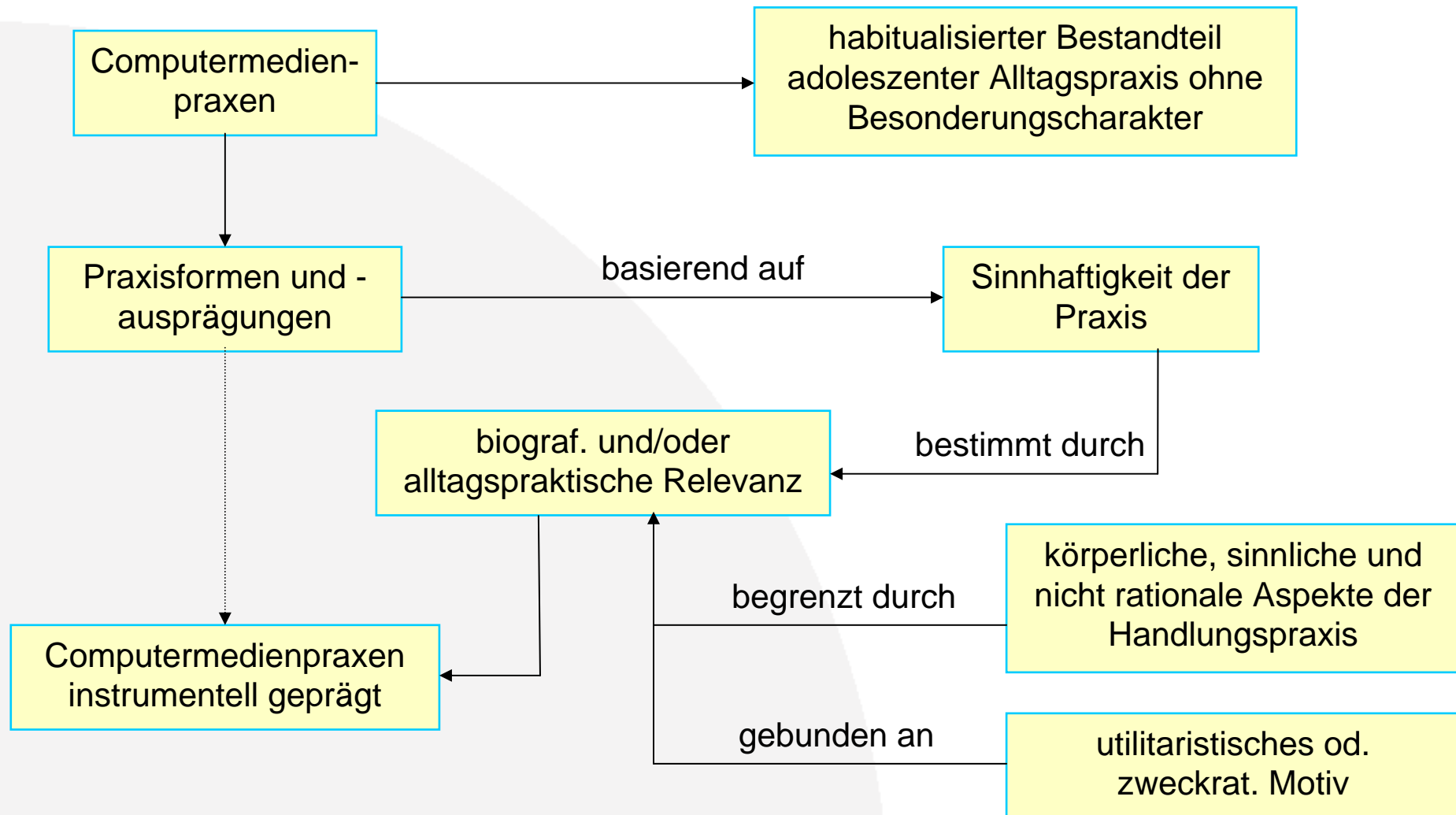
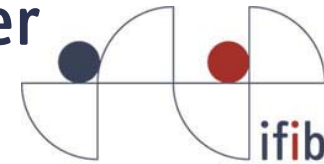
...die über weite Strecken in biografisch eng bemessenen Bahnen verläuft und sich schwer „pädagogisieren“ lässt

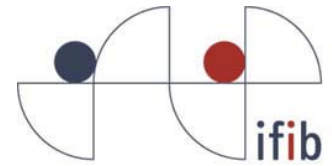
- hohe Relevanz kollektiver und körperlich-aktionistischer Handlungspraxen
- Computermedienpraxen sind stark instrumentell und wenig explorativ-experimentierend geprägt
- Praxisunterschiede verlaufen vor allem entlang geschlechts- und bildungsspez. Milieuunterschiede, erlauben aber keine „Vereinheitlichung“
- Medienkompetenzerwerb verläuft in engen Bahnen
- Differenz- und Ambivalenzerfahrungen als zentrale (medien-)pädagogische Herausforderung
- Alltag als zentrale und folgenreichste Lerndimension



Qualitative Untersuchung basierend auf 18 Gruppendiskussionen (12 mit Jugendlichen, 6 mit JugendarbeiterInnen, geführt zw. Ende 2002 und Nov. 2005)

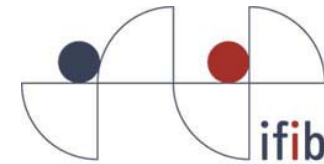
Milieuübergreifendes Grundmuster adoleszenter Computermedienpraxen





Fazit und Implikationen

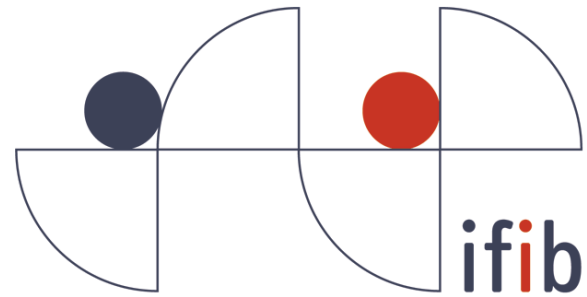
- Auch für Jugendliche aus benachteiligenden Verhältnissen gehört das Internet zum Alltag. Es bedarf aber generell einer gründlichen Revision pauschaler „Universalnutzungszuschreibungen“ (Stichwort „Digital Natives“)
- Die Medienpraxen von Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Verhältnissen sind eng an deren biografische Relevanz gebunden. Adäquate Unterstützung führt über die Rekonstruktion dieser Relevanzen (Perspektivenübernahme)
- Aktivitäten, die Jugendlichen als Informationsproduzenten einbinden bergen ein hohes Frustrationsrisiko. Evtl. ist die Konzentration auf bestehende Angebote Erfolg versprechender
- Jugendinformation muss in geeigneter Weise platziert werden, um von Jugendlichen wahrgenommen und weitergegeben zu werden



Verwendete Untersuchungen

- MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (Hrsg.). (2008). *JIM-Studie 2008: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- Schmidt, J.-H., Paus-Hasebrink, I., & Hasebrink, U. (2009). Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0 -Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Kurzfassung des Endberichts für die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Retrieved 20.06.2009, from http://www.lfm-nrw.de/downloads/zusammenfassung_socialweb.pdf
- Wagner, U. (Hrsg.). (2008). *Medienhandeln in Hauptschulmilieus. Mediale Interaktion und Produktion als Bildungsressource*. München: kopaed.
- Welling, S. (2008). *Computerpraxis Jugendlicher und medienpädagogisches Handeln*. München: kopaed.

Vielen Dank für Ihr
Interesse 😊



Institut für
Informationsmanagement
Bremen GmbH

Am Fallturm 1, 28359 Bremen

Telefon: ++49(0)421 218-2779

Telefax: ++49(0)421 218-4894

Internet: www.ifib.de

E-Mail: welling@ifib.de